Erzählen. Verstehen. Handeln.

Teil 5: Storytelling

---

1. Warum Storytelling mehr ist als Technik

Storytelling wird häufig als Methode der Überzeugung oder der Öffentlichkeitsarbeit verstanden. In diesem engen Sinn reduziert, droht Erzählen zur Manipulation zu werden. Die Veranstaltungsreihe verfolgt bewusst einen anderen Ansatz: Storytelling als reflektierte Praxis des Sinnstiftens.

Geschichten strukturieren Erfahrungen. Sie helfen Menschen, Komplexität zu bewältigen, Zusammenhänge zu erkennen und sich selbst in der Welt zu verorten. Wer Geschichten erzählt, übernimmt daher Verantwortung – für Bilder, Rollen und Zukunftsentwürfe, die dadurch plausibel werden.

Im Kontext von Nachhaltigkeit, Demokratie und Bildung bedeutet Storytelling, nicht nur Aufmerksamkeit zu erzeugen, sondern **Verstehen und Selbstwirksamkeit** zu ermöglichen.

Reflexionsfragen

- Wo begegnet Ihnen Storytelling im Alltag?
- Wann empfinden Sie Geschichten als überzeugend – wann als manipulativ?

---

2. Erzählungen, Mythen und Narrative – eine kurze Einordnung

Storytelling knüpft an lange Traditionen des Erzählens an. Erzählungen sind konkrete Darstellungen von Ereignissen, Mythen verdichten grundlegende Weltdeutungen, Narrative verbinden viele einzelne Geschichten zu stabilen Sinnrahmen.

Der sogenannte **narrative turn** hat gezeigt, dass Narrativität eine zentrale kulturelle Praxis ist – weit über Literatur hinaus. Politik, Wissenschaft, Medien und Bildung arbeiten mit Erzählmustern, oft implizit.

Für verantwortungsvolles Storytelling ist es entscheidend, diese Ebenen zu unterscheiden. Nur wer weiß, auf welcher Ebene er erzählt, kann Wirkung und Grenzen seiner Geschichte reflektieren.

Reflexionsfragen

- Welche Narrative prägen Ihren beruflichen oder privaten Kontext?
- Welche Mythen wirken darin fort?

---

3. Erzählstrukturen verstehen

Geschichten folgen bestimmten Strukturen. Die Erzähltheorie unterscheidet unter anderem zwischen dem **Was** (Inhalt), dem **Wie** (Darstellung) und dem **Wer** (Erzählinstanz). Diese Unterscheidung hilft, Geschichten bewusst zu analysieren und zu gestalten.

Zeit, Perspektive und Distanz beeinflussen maßgeblich, wie eine Geschichte wirkt. Ob etwas gerafft oder ausführlich erzählt wird, aus welcher Sicht und mit welchem zeitlichen Abstand – all das formt Bedeutung.

Für die Praxis bedeutet das: Gute Geschichten entstehen nicht zufällig. Sie beruhen auf bewussten Entscheidungen über Ordnung, Perspektive und Fokus.

Reflexionsfragen

- Welche Perspektive nehmen Sie selbst beim Erzählen meist ein?
- Welche Wirkung hat das auf Zuhörende?

---

4. Die Storyteller's Toolbox

Storytelling lässt sich als Zusammenspiel verschiedener Bausteine verstehen. Dazu gehören Figuren, die Handlung tragen, ein bedeutungsvoller Raum (Setting), Konflikte, Wendepunkte und Transformationen.

Emotionen spielen dabei eine zentrale Rolle. Sie machen Geschichten erinnerbar und anschlussfähig. Gleichzeitig müssen sie verantwortungsvoll eingesetzt werden, um nicht zu manipulieren.

Auch das Weglassen ist ein wichtiges erzählerisches Mittel. Subtext, Leerstellen und Andeutungen laden zur eigenen Deutung ein und fördern aktives Mitdenken.

Reflexionsfragen

- Welche Elemente einer Geschichte bleiben Ihnen besonders im Gedächtnis?
- Wo erleben Sie Spannung – und warum?

---

5. Der Monomythos und die Heldenreise

Joseph Campbells Konzept des **Monomythos** beschreibt ein wiederkehrendes Grundmuster vieler Geschichten: Eine Figur verlässt ihre gewohnte Welt, besteht Prüfungen, erfährt Transformation und kehrt verändert zurück.

Dieses Muster findet sich in Mythen, religiösen Erzählungen und moderner Popkultur. Seine Stärke liegt darin, innere Entwicklungsprozesse sichtbar zu machen. Der „Held" steht dabei weniger für eine einzelne Person als für menschliche Erfahrung insgesamt.

Für nachhaltige Entwicklung ist wichtig, dieses Muster nicht unkritisch zu übernehmen. Entscheidend ist die Frage, **wer** als Held erzählt wird und **wessen Perspektive** unsichtbar bleibt. Auch kollektive oder nicht-menschliche Akteure können Teil einer Geschichte sein.

Reflexionsfragen

- Welche Heldenreisen kennen Sie aus Film oder Literatur?
- Wer könnte in Nachhaltigkeitsgeschichten als Held auftreten?

---

6. Storytelling für Nachhaltigkeit und Bildung

Im Kontext von Bildung für nachhaltige Entwicklung kann Storytelling helfen, abstrakte Zusammenhänge greifbar zu machen. Geschichten ermöglichen Perspektivwechsel, fördern Empathie und machen Zukunftsbilder erfahrbar.

Entscheidend ist dabei, Nachhaltigkeit nicht ausschließlich als Verzichtsgeschichte zu erzählen. Positive Zukunftsentwürfe, gemeinschaftliches Handeln und gelingende Transformationen eröffnen Motivation statt Abwehr.

Storytelling wird so zu einem Werkzeug der Ermöglichung: Es lädt Menschen ein, sich selbst als Teil einer größeren Geschichte zu begreifen – und Verantwortung zu übernehmen.

Reflexionsfragen

- Welche nachhaltigen Geschichten würden Sie selbst gerne erzählen?
- Welche Wirkung sollen diese Geschichten entfalten?

---

7. Abschluss: Erzählen – Verstehen – Handeln

Das Abschlussmodul schließt den Kreis der Veranstaltungsreihe.

- **Erzählen** schafft Sinn und Orientierung.
- **Verstehen** ermöglicht Kritik und Reflexion.
- **Handeln** wird dort möglich, wo neue Geschichten anschlussfähig werden.

Storytelling ist damit kein Zusatz zur Bildungsarbeit, sondern ein zentrales Medium gesellschaftlicher Verständigung. Wer Geschichten bewusst erzählt, gestaltet Wirklichkeit mit.